

Hechinger Residenzen: Schloss Lindich und Villa Eugenia



Fürst Friedrich Wilhelm Constantin von Hohenzollern-Hechingen. Zeitgenössisches Porträt im Hechinger Rathaus.

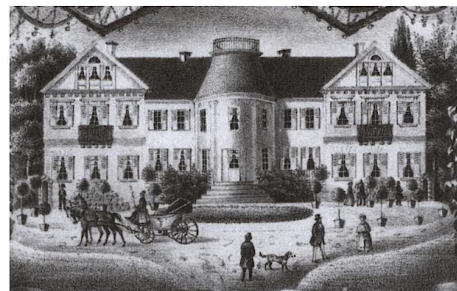
Foto: Uwe A. Oster



Glasgemälde zum Gedanken an die Fürstin Eugenie in der Hechinger Stiftskirche.

Foto: Uwe A. Oster

Im weiteren Sinn gehören zur Villa Eugenia auch die Bauten im Fürstengarten: das im Stil eines dorischen Tempels errichtete Billardhäuschen („Weißes Häusle“), die Orangerie¹⁷, die Villa Silberburg, die Hofküche (spätere Oberförsterei) sowie das Hofgärtnerhaus. Zusammen bilden diese Bauten ein einzigartiges geschlossenes Residenzenensemble des 19. Jahrhunderts.



Hofleben vor der Villa Eugenia, um 1840. Lithographie von J. C. Daiker.

Foto: Hohenzollerisches Landesmuseum Hechingen

Nach 1850 teilte die Villa Eugenia in vielem das Schicksal des Lindich. Durch die Lage in der Stadt wurde die Villa allerdings häufiger und länger durch das Sigmaringer Fürstenhaus genutzt. Noch 1905 war die Villa Eugenia komplett mit Bettzeug, Möbeln und Geschirr ausgestattet, wie ein von Schlossverwalter Wagner unterschriebenes Verzeichnis zeigt.¹⁸ Auch Mitglieder des preußischen Königshauses haben bei ihren Besuchen in Hohen-

¹⁷ GENZMER vermutlich nach einem Plan des Karlsruher Architekten Friedrich Weinbrenner.

¹⁸ Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 39/DS 92, NVA 16 817a.